

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 41

Artikel: Türkischer Ministerwechsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus-Jeremiade pro 1891.

Öhne trauern und die Väter,
 Des Gemüthes Thermometer
 Sinkt auf Null und das ist bitter!
 Nicht mehr volle Doppelliter!
 Weinerlich sieht's aus, nicht weinlich
 In den Neben, das ist peinlich! —
 Schaff uns Hilfe, Pörrer Kübler!
 Fern war's schlecht und heu'r noch übler.
 Lauter leere Nebensteden!
 Heu'r gibt's keine blauen Flecken,
 Heu'r gibt's keine blut'gen Nasen,
 Wo sonst Gift' heimsamen saßen.
 Wo schäumt Klebner, Ulenläher?
 Nichts als stumme Trübsalbläher!
 Keine Zoder, Chlbitänzer,
 Keine Rock- und Frackverdränzer,
 Keine ölige Cylinder,
 Keine Schlüsselochtsichtfinder!
 Nichts vom Stadium, vom schönen,
 Hört man in der Kneip' ertönen.
 Nirgend's macht des Sauers Feuer
 Nötig einen Postzeier.
 Polytechniker sind Vämmer,
 Nicht mehr Sauferüberschwemmer.
 Labenschwengel und Scharwänzer
 Scheinen dieß Jahr Temperänzer.
 Es mißrieth der Muskateller
 Trotz dem Spruz von Dr. Keller.
 Vitriol und Kupferlösung
 Brachte sie nicht zur Geneung.
 Heu'r macht Vinum Bendlicum
 Niemand das Delirium.
 Petrus, bring' dem armen Becher
 Nächstes Jahr 'nen guten Becher!

Politische Unwahrheiten.

Man glaubt allgemein, daß der Czar, als er auf seiner Heimreise von Kopenhagen nach Moskau Berlin berührte, mehr als gewöhnlich vor Attentaten gesittet habe. Das ist ein Irrthum. Im Gegenteil, es wandelte ihn sogar ein Stärkegefühl an, weil er so Viele sehen mußte, die er selber zittern gemacht hatte.

Man ist heute durchgehends der Ansicht, Boulangier habe sich getödtet, weil er nicht Kaiser geworden und es ihm an finanziellen Mitteln zu mangeln anfing. Beides ist unrichtig. — Boulangier wollte sich sein Brod selber verdienen und war im Begriff, zu seines Namens Ehre in Brüssel das Bäckerhandwerk zu erlernen, zu gleicher Zeit aber auf einen günstigen Moment zur Verwirklichung seiner Kaiseridee zu warten. Da aber — ging ihm der erste Schuß Semmeln fehl, er verbrannte sie, ward wüthend, that noch einen zweiten Schuß und — verbrannte sich selber.

Türkischer Ministerwechsel.

Neue Beien kehren gut,
 Ach, das Sprüchwort ist voll Tücken.
 Denn dort kehrt man (zwar recht gut
 Aber) der Reform den Rücken.

Traurig, aber wahr.

Es träumt manchem in der Jugend, er werde wenigstens Bundesrath, und im Alter ärgert es ihn, daß schon alle Weibstellen besetzt sind.

Wir Republikaner spotten oft über die Könige und ihre Etikette, aber vor dem Kartenkönig bringen wir Opfer und Brandopfer, und vor den Etiketten der hochhirten Bouteillen machen wir Prachfüße.

Vor Manchem zieht man nur dann den Hut ab, wenn es heißes Wetter ist.

Daß man bei Divisionsmanövern die eidgenössische Binde trägt, ist gewiß am Platz, aber schön wäre es, wenn bei den Dividendenmanövern das Wort „eidgenössisch“ verpönt wäre. „Eidgenossen flau!“

Arme Leute sind eigentlch doch am gottesfürchtlichsten, denn sie essen siebenmal in der Woche kein Fleisch.

Alles wollen die Reichen für sich, sogar das Morphium. Könnte man nicht von Staatswegen es den Armen verabreichen und einen obliga-

torischen Winter Schlaf der sogenannten Plebejer einführen? Vielleicht gingen manchem Patrizier die Augen auf.

Die deutliche Sprache ist doch feinfühlig, daß sie Wurf auf Durst reimt, und daß Wäßeln und Wäßeln so schön zusammenpassen.

Tröbler sind strafbar, wenn sie eine zweideutig erworbene simlorene Uhrkette am Schaufenster haben, aber Banquiers spielen ungestrafter Weise mit dem Geld, das ihnen Ersparnißkassenbeamte und Staatsbedienstete anvertrauen.

Im Mittelalter ging die Stadt Stavern im Meere unter, nachdem Seefische zur Warmung aus den Brunnen gezogen wurden; man redet auch von Forellen, die — nicht im Mittelalter — bei unterwachsenen Eisenbahnhauten gefangen worden seien.

Kauft man nicht zwei Sperlitze um einen Pfennig? Nein, aber eine Schnepe um zwei Fünfsilbers.

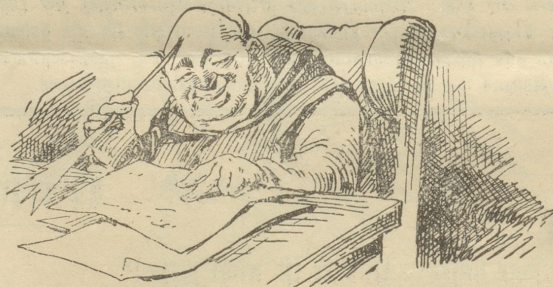
Man redet wegen jedem einfältigen Pöpplein von verrufenen Münzen; von verrufenen Kapitalien, Börsen und Banken will keiner reden.

Bismarcks Klage.

(Nach den „Hamburger Nachrichten“ frei bearbeitet.)

Wollt ihr von meinem Rücktritte wissen, so höret an, wie es geschah, Ich lasse meine Thränen fließen, wenn ich nur daran denk, ach ja!
 Der böse Wilhelm, der mein Herr war, der ließ mich kommen in sein Schloß
 Und schrie mich an: „Sie sind der Schlecht'ste von meiner Diener ganzem Troß,
 „Nachlässig sind Sie und nicht pünktlich, gehoramt sind Sie auch nicht mehr,
 „Für mich das Kleinste zu besorgen, fällt Ihnen meistens gar so schwer,
 „Auch sind Sie mir noch viel zu theuer, viel zu horrend ist Ihr Gehalt,
 „Da nehm' ich eine Dienstmagd lieber, die macht mir alles gut und bald.“
 Gleich zahlte er mir aus die Löhnung und kündigte mir auf der Stell',
 Und gab ein Zeugniß mir, ein schlechtes, und dann entließ er mich gar schnell.
 Und weil das Zeugniß miserabel, krieg' ich 'ne andre Stell' nicht mehr,
 Jetzt sitz' ich da in meiner Armuth und leid' an Nahrungsorgen sehr.
 O Wilhelm, Wilhelm, warum mußtest du mir dieß anthun, ach, ich bit!',
 Ach, laß mich steigen auf das Staatsschiff und nimm mich Armen wieder mit.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Di Fische sind von gotterischaffen worden, taß wir Geischtlchen der-
 mitt fischden sollen. Der heilige Petrus wahr ein Fische, der heulige An-
 thonius hot einmal den Karben gebredigt. Und ich pin einenwäg nichd in
 di Zumbitz-Gelte nach Pabel zum Fischkollaz eingelaten worten. Ich
 vergönne zwar tem „meerianierten Häbring“ den Presidentenschtuhl nichd;
 ehr hot füllecht am Mohntag morgenz in der Burgfogdei, in Eckig und
 Dehl, seinen Kohlegen noch Samenritterdienichde erwiesen. Auch tem
 Bundtekraat Teicher mißgöbne ich nichd, thaxmen ihn zum Aehrenmitglieb
 ernambiet hot. Spica, wem spica gebirtd! Herr Teicher gehert ex nomine
 schon zu den piscibus, denn thi Fische waxen auch in Teichen und seine
 Heumatt am Bohdenlee berächtigt ihn sollschdäntig zur Zumbitzgeltenehren-
 müßgletschafft. Also darumb kaine Feindschafft nichd! Er wohnthe ja
 ottersoa bei seinen Stekbornern, besohrer zu then Stokbornern kahn.
 Dieweill thi pisces Fosphor enthalten und daher das Gedächtnuß schtärken,
 wi der Kadurvorrichter Bremi behaubdet, so embfähe ich bei kumbitigen
 Fischinvitationibus them Fischgommithé, rähd fill Fosphoorellen zu schna-
 belieren, damit es sich an uns Geuschtlche enter erinnern möhge unt ich
 wintische then glücklichen Gäschen ainen so regnetten Abbendeit darzu, taß
 auff them Dsch wir ibrig pleibt, nicht einmahl thi Geräthe, womitt ich
 serpleipe

thein Zer

Stan-iss-lax.

A.: „Also du bist Aktionär?“

B.: „Ja, git's redlig us, so bin i Aktionär; überchummt me aber
 nüt, dann: **A r t z - i - n - A r r .**“